

Petra van der Mieden: Spaß haben beim Singen

Nicht nur Sänger verlieren die Stimme, es trifft mitunter auch Intendanten. Als wir uns am 27. April auf ein interessantes Gespräch mit Prof. Udo Zimmermann über seine neuen Pläne an der Deutschen Oper Berlin, über das Programm der musica viva beim Bayerischen Rundfunk und über seine eigenen künstlerischen Intentionen freuten, versagte ihm durch eine Erkältung die Stimme. Das Gespräch musste auf Herbst verschoben werden.

Wer schon viele Jahre den IBS-Künstlergesprächen die Treue hält, kennt die unschlagbare Ideenvielfalt von Monika Beyerle-Scheller (sie führte dann auch das Gespräch) in solchen Notfällen, denn abgesagt wird grundsätzlich kein Termin. Sehr zu unser aller Freude hatte sich Petra van der Mieden spontan bereit erklärt einzuspringen. Die junge, lyrisch, dramatische Sopranistin ist uns ja seit dem IBS-Förderpreis als Kandidatin und Mitwirkende beim Festakt sehr wohl bekannt, und nun wollten wir mehr über ihre künstlerische Entwicklung und Zukunftspläne wissen.

Zum Glück war als Veranstaltungsort der kleine Konzertsaal in der Hochschule für Musik und Theater gewählt worden und somit ein Klavier präsent. Zu Beginn sang sie uns einige Strauss-Lieder, am Klavier begleitet von Celine Dutilly. Das Publikum dankte mit herzlichem Beifall. Viel Talent ist zu erkennen, wie Frau Beyerle-Scheller meinte mit „silbrigem Ton“ in der Stimme, um nach Jahren der Reife eine gute Strauss-Sängerin zu werden.

Geboren in Nürnberg wuchs sie in München auf. Die Eltern waren „normal musikalisch“ (vom holländischen Vater hat sie den Namen) und die Oma spielte Klavier. August Everding und Silvio Varviso suchten für die Produktion *Johanna auf dem Scheiterhaufen* für den Chor „Kinder, die nicht nur nett aussehen“ u.a. auch in ihrer Schule, dem Pestalozzigennasium. Sie

wurde genommen und die ganzen Ferien mit acht Stunden Proben pro Tag gingen drauf, während Mutter meinte: „Kind was hast Du dir angetan, man kann die Ferien doch auch besser verbringen.“



Aber sie hatte Blut geleckert und wollte mehr: Solokind sollte es sein und es störte sie, dass es immer Solo-Knaben waren, die ausgewählt wurden. Das Glückskind Petra schaffte es dennoch, vielleicht waren die Jungs zu feige oder im Stimmbruch. Astrid Varnay insistierte, ob sie nicht ihre Stimme ausbilden lassen wolle, später wenn sie älter sei. Das war ein Fehler, nun nervte sie Petra jedes Jahr „bin ich jetzt alt genug“, bis sie ihr die Telefonnummer von der Gesangspädagogin Rita Loving gab. Nach dem Abitur, zur Beruhigung der Eltern und auf Anraten von C.H. Ahnsjö besuchte sie für 3 Jahre die Dolmetscherschule, mit Abschluss in Englisch und Spanisch. Bei Rudolf Knoll am Mozarteum in Salzburg studierte sie 3 Jahre, weil sie in München an der Hochschule abgelehnt wurde. Er stellte sie vom Mezzo auf Sopran um. Sie wollte zurück nach München und jetzt, im richtigen Stimmfach, bestand sie auch die Aufnahmeprüfung an der Hochschule. Ihr Wunsch, bei Ahnsjö zu studieren ging nicht in Erfüllung, er war inzwischen nicht mehr da und so kam sie wie die Jungfrau zum

Kind für 4 Jahre zu Wolfgang Brendel. Wen wundert's, dass auch seine Schüler von ihm schwärmen: neben einer umfangreichen technischen Ausbildung war der Unterricht sehr lustig, er vermittelte den Spaß am Singen, nicht soviel nachdenken, Freude haben, und er förderte ihre Persönlichkeit.

Nach dem erfolgreichen Abschluß kamen die unvermeidlichen Vorsingetermine. Ihre erste Gastrolle sang sie in Kiel in der Produktion *Die Liebe der Danae*. Im Tollwood-Zelt vergangenen Dezember hörten wir sie als Pamina in *Die Zauberflöte*, Regie: Aaron Stiehl. Solche Produktionen sieht sie als Herausforderung gegenüber dem normalen Opernbetrieb an, da es gilt sich durch sämtliche Widrigkeiten durchzukämpfen, wie heiße und kalte Temperaturen, Küchengeruch, lärmende Heizungsrohre, desinteressiertes Publikum.

Sie treibt in ihrer Freizeit viel Sport, geht zum Fitness, ins Kino, zum Salsa-Tanzen und pflegt gute Freundschaften. Funktionierende Partnerschaften sind in diesem Beruf eine Rarität und so ist es ihr sehr wichtig, dass sie gute Freunde hat.

Für Augsburg unterschrieb Petra van der Mieden einen 2-Jahresvertrag, beginnend 2003. Sie wird dort als Nanetta im *Falstaff*, Zerlina im *Don Giovanni*, in einer Hosenrolle in Massenets *Don Quichote* und in *Die schwarze Orchidee* von Eugen d'Albert an 50 bis 60 Abenden jährlich zu hören sein. Viele Stars starteten in Augsburg eine Weltkarriere, wir halten die Daumen, dass dies nach alter Tradition auch Petra van der Mieden gelingen möge, vielmehr wir sind eigentlich davon überzeugt. Sie hat auch, wie ich meine, eine sehr überzeugende Motivation: Ganz schnell so berühmt zu werden, dass sie noch mit ihrem Lehrer Wolfgang Brendel auftreten kann, bevor er in Rente geht.

Sieglinde Weber